

Der Erziehungswissenschaftler Ahmet Toprak interviewte junge Deutsch-Türken über ihr Leben

Biografien der Interviewpartner

Osman

Die Herkunft der Familie

Osmans Eltern stammen ursprünglich aus der Küstenstadt Trabzon. Trabzon liegt am östlichen Ende des Schwarzen Meers und ist unter anderem als große Hafenstadt bekannt. Die Eltern stammen aber nicht direkt aus der Stadt, sondern aus dem Landkreis. Ihr Heimatdorf liegt ca. 70 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Bevölkerung der Schwarzmeerküste ist dafür bekannt, dass sie sehr mobil ist. Die Menschen gehen nicht nur ins Ausland, um zu arbeiten, sondern sind über das gesamte Land verteilt. Nach Angaben von Osman leben im Heimatdorf seiner Eltern heute ca. 1000 Menschen, vor 15 Jahren waren es noch knapp 2000. Nicht nur die Menschen im Dorf, sondern auch die Stadtbevölkerung ist konservativ geprägt. Im Dorf gibt es zwei große Moscheen, die auch rege besucht werden. Die Arbeitslosigkeit auf dem Land ist groß, allerdings gibt es keine systematische Arbeitslosenstatistik, weil die Menschen sich nicht registrieren lassen. Die meisten leben von der Landwirtschaft oder gehen in den Sommermonaten als Saisonarbeiter in den reichen Süden oder Westen. Im ländlichen Trabzon wird besonders stark auf die Tradition geachtet. Es leben hier zwei Parallelwelten nebeneinander: die Frauen in ihrer traditionellen Rolle als Mutter und Hausfrau, die Männer als Versorger und Ernährer der Familie, die sich nach außen hin orientieren. Obwohl es im Dorf eine Grundschule gibt und der Anteil der Mädchen genauso hoch ist wie der der Jungen, schließen viel weniger Mädchen als Jungen die Grundschule ab. Das rührt laut Osman daher, dass die Väter ihre Töchter von der Schule nehmen, sobald sie einigermaßen lesen und schreiben können. Schließlich müssten die Mädchen im Dorf nicht arbeiten und Geld verdienen, deshalb bräuchten sie auch keine große Schulbildung, so die Argumentation von Osman. Vor der Migration nach Deutschland arbeitet Osmans Vater als Landwirt und Saisonarbeiter. Der Vater hat Ende der 1960er-Jahre vier Töchter, was ihm nicht gefällt. Um seine Männlichkeit zu beweisen ist es nötig, dass man auch Söhne bekommt. Er setzt seine Frau unter Druck, ihm einen Sohn zu gebären, ansonsten nähme er sich eine zweite Frau. Als er dann doch Vater eines Jungen wird, sieht er davon ab, ein zweites Mal zu heiraten. Im Laufe der Jahre kann der Vater für die siebenköpfige Familie nicht ausreichend sorgen und geht erst nach Ankara und später nach Istanbul, um andere Finanzquellen zu erschließen.

Gründe für die Migration

Nachdem Osmans Vater drei Jahre lang in Istanbul und Ankara in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet hat, kommt er wegen Heimweh wieder zurück. Das Geld, das er verdient, reicht für die Familie nicht aus. Seine Frau erzählt ihm, dass viele Männer aus dem Dorf nach Deutschland gefahren sind, um schneller Geld zu verdienen. Er solle sich im Dorfcave informieren und gegebenenfalls auch nach Deutschland gehen. Die damals siebenköpfige Familie lebt am Rande des Existenzminimums, der Vater kann sich nicht einmal eine Reise nach Istanbul oder Ankara leisten, um die Gesundheitskontrolle für Deutschland durchführen zu lassen. In der Migration nach Deutschland sieht Osmans Vater die letzte Möglichkeit, seine Familie finanziell abzusichern. Also leiht er sich Geld von Verwandten und Bekannten für die Reise nach Ankara. Obwohl er die Gesundheitskontrolle be-



steht, kann er nicht ausreisen, weil er sich die Zugkarte nach München nicht leisten kann. So arbeitet er zunächst ein halbes Jahr in Ankara auf dem Bau und spart für die Reise. 1971 reist er dann mit dem Zug nach München und bekommt einen Wohnheimplatz im Norden der Stadt. Mit seinen Mitbewohnern versteht er sich nicht sehr gut, weil sie eine andere Mentalität haben. Aus einem Brief von seiner Frau erfährt er, dass ein Bekannter in Freising arbeitet. Er nimmt Kontakt zu ihm auf und bemüht sich um eine Anstellung in Freising, wohin er ein Jahr später übersiedelt. Nach Erlass des Anwerbestopps von 1973 holt Osmans Vater seine fünf Kinder nach Deutschland. Er mietet für seine Familie eine große, aber günstige Wohnung in Freising. In diesen Jahren bewohnen Gastarbeiter häufig Wohnungen, die keine Bäder haben und wo die Toiletten mit den Nachbarn geteilt werden müssen. Osman (1976) und eine weitere Schwester (1978) kommen in Freising auf die Welt. Osmans Mutter ist Analphabetin, arbeitet in Deutschland selten und spricht kaum Deutsch. Osmans Vater schließt in der Türkei die Grundschule ab, arbeitet kontinuierlich bis 2001 in Freising und spricht gebrochen Deutsch. Sowohl die fünf Schwestern von Osman als auch er und sein älterer Bruder gehen nach traditionellen Vorgaben arrangierte Ehen ein.

Schul- und Berufsausbildung

Einen Kindergarten besucht Osman nicht, da die kinderreiche Familie nicht in der Lage ist, einen Kindergartenplatz zu finanzieren. Außerdem können die Mutter beziehungsweise die älteren Schwestern jederzeit für Osman sorgen. Die Erziehung der Kinder sei Aufgabe der Familie und der Besuch eines christlich geprägten Kindergartens habe eine negative Auswirkung auf die türkischen Kinder, so Osman. Weil er aufgrund der mangelnden Deutschkenntnisse nicht in die Regelklasse einer Grundschule eingeschult werden kann, besucht Osman eine Übergangsklasse. Innerhalb eines Jahres lernt er zwar ausreichend Deutsch, so dass er eingeschult werden kann, aber er bringt in der Grundschule stets schlechte Leistungen und wird von der Klassenlehrerin in eine Förderschule empfohlen. Erst auf den Druck des älteren Bruders hin kommt er doch noch in eine Hauptschule. Seine Klasse dort besteht zu mehr als der Hälfte aus ausländischen Kindern, überwiegend türkischen. Das Wiederholen der sechsten Klasse bezeichnet Osman als ein Schlüsselerlebnis, weil er danach allen beweisen möchte, dass er kein „dummer Junge“ ist. Er beschäftigt sich intensiver mit dem Unterrichtsstoff und schließt den qualifizierten Hauptschulabschluss mit einem Notendurchschnitt von 1,7 ab. Seine Abschlussnote wäre sogar noch besser gewesen, wenn in der Familie das Problem mit der Schwester nicht aufgetreten wäre, so die Begründung für das „schlechtere Abschlusszeugnis“ von Osman. Als 17-Jähriger nimmt er 1993 eine Lehrstelle als Auto-Mechaniker auf, die er aber nie abschließen wird.

Die Eheschließung

Als Osman in der neunten Klasse ist, befreundet er sich mit einem deutschen Mädchen aus der benachbarten Realschule. Diese Beziehung verschweigt er zunächst seinen Eltern, bis er von seinem Bruder in einem Münchener Tanzlokal beobachtet wird, als er sie küsst. Der Bruder stellt ihn zur Rede und macht ihm deutlich, dass er sich „ruhig austoben“ soll, aber eine Heirat mit ihr komme nicht in Frage. Als Osmans Bruder merkt, dass die Beziehung noch andauert, schaltet er die Eltern ein, um den Druck zu intensivieren. Erst nach einem Machtwort des Vaters beendet Osman seine Beziehung zu der deutschen Freundin. Kurz nach dieser Trennung muss Osman ein halbes Jahr in Untersuchungshaft. Dort hat er Gelegenheit, viel über sich und seine Familie nachzudenken, er widmet sich den religiösen Büchern und beschließt, eine anständige und ehrenhafte Frau in der Türkei zu heiraten. Nach der Hauptverhandlung vor dem Jugendgericht wird Osman wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Haft verurteilt, der Vollzug wird aber auf Bewährung ausgesetzt. Um sein Leben besser in den Griff zu bekommen und um beim Bewährungshelfer positiv aufzufallen, beschließt Osman zu heiraten. Die Mutter ist bereits im Heimatdorf auf der Suche nach einer



geeigneten Braut. Eines Abends zeigt sie Osman zwei Fotos von zwei sehr jungen Frauen aus dem Heimatdorf. Sollte eines der beiden Mädchen ihm gefallen, könne man bereits in den Sommerferien mit der Brautwerbung beginnen. Osman willigt ein, und Ende 1994 heiratet er achtzehnjährig seine damals 16jährige Cousine aus dem Heimatdorf. Die Brautwerbung läuft unkompliziert und schnell, weil Osmans Eltern der Brautseite eine bestimmte Geldsumme und eine Familienzusammenführung in Deutschland versprechen. Bevor Osman vor dem Imam seiner Frau das „Ja-Wort“ gibt, sieht er sie nur ein Mal ganz kurz. Bei diesem Vortreffen hat er die Möglichkeit - wenn auch nur sehr kurz - mit seiner zukünftigen Frau zu sprechen. Ein Jahr später darf seine Frau mit dem gemeinsamen Sohn nach Freising einreisen.

Soziale Kontakte

Osman und sein älterer Bruder haben in Deutschland alle Freiheiten. Die beiden Jungen werden nur in den seltensten Fällen reglementiert. Die fünf Schwestern sind dagegen unter der strengen Beobachtung des Vaters beziehungsweise des älteren Bruders. Jeder Schritt, jeder Kontakt der Schwestern wird vom Vater oder Bruder genau beobachtet und registriert. Obwohl Osman seine Freizeit außerhalb des Hauses verbringen kann, nimmt er dies nicht stark in Anspruch. Mit seinen zwei Schwestern versteht er sich sehr gut und erledigt mit ihnen die Einkäufe oder die Hausaufgaben. Diese Dreiergeschwisterbeziehung fällt dem Vater sehr früh auf und er handelt schnell, indem er Osman beim örtlichen Fußballverein anmeldet. Ziel ist es hierbei, seinem Sohn den Kontakt zur Männerwelt zu ermöglichen. Osman trainiert zwar im Fußballverein zwei Mal in der Woche, aber den intensiven Kontakt zu seinen beiden Schwestern unterbricht er nicht. Vor allem die ältere der beiden Schwestern ist für ihn wie eine Mutter, weil sie die Erziehung von Osman stellvertretend für die Mutter übernimmt. Die Beziehung der beiden Geschwister ist liebevoll und von gegenseitigem Respekt und Achtung geprägt. Erst in der Adoleszenz löst sich Osman langsam von seiner Schwester und orientiert sich stärker nach außen. Er trifft sich öfter mit seinen Freunden vom Fußballverein und besucht abends Diskotheken. Nach der Eheschließung mit seiner Cousine nimmt er sich vor, abends nicht mehr wegzugehen. Als die Familienzusammenführung auf sich warten lässt, lässt er sich von seinen Freunden zum Bordellbesuch überreden, schließlich sei das die letzte Gelegenheit, bevor er sich endgültig bindet. Von 1995 bis 1999 wohnt Osman mit seiner Frau und seinem Sohn bei seinen Eltern in Freising, bis sein zweites Kind (eine Tochter) auf die Welt kommt. In den ersten vier Jahren verbietet er seiner Frau jeglichen Kontakt zur Außenwelt. Sie ist für den gesamten Haushalt der Eltern zuständig. Einen Deutschkurs besucht seine Frau erst seit einem halben Jahr, weil sie unbedingt arbeiten möchte. Osman löst sich im Jahre 2002 endgültig von seinen Eltern und gibt seiner Frau mehr Freiheiten als vorher. Seine Frau darf sich mittlerweile mit anderen Frauen treffen und ihr Kopftuch ablegen, wenn sie das möchte.

Persönliche Motive für die Eheschließung

Den Entschluss zu heiraten trifft Osman während seiner Inhaftierung in München. Da er weiß, dass er seine deutsche Freundin nicht heiraten kann beziehungsweise darf, konzentriert er sich auf den theoretischen Rahmen der türkisch-muslimischen Kultur. Er liest viele religiöse Bücher und stellt fest, dass er nur eine Frau heiraten möchte, die sich bedeckt. Eine deutsche Frau kommt daher nicht in Frage und auch die Türkinen in Freising sind zu freizügig erzogen. Ein weiteres Motiv liegt darin, dass er Kinder liebt und unbedingt einen Sohn haben möchte. Der Hauptgrund für die Eheschließung ist aber seine Bewährung: Er stimmt der Hochzeit mit seiner Cousine schließlich so früh zu, weil er dadurch für geordnete Verhältnisse sorgen möchte.

Die Geschlechterrollen in der Familie beziehungsweise in der Ehe

Der Vater vertritt die Familie nach außen und wird von seinem älteren Sohn unterstützt. Die Mutter und die Töchter haben wenig Einfluss auf die beiden Männer und dürfen auch nicht arbeiten. Der Vater verbietet allen fünf Töchtern die Berufsausbildung und verheiratet sie ziemlich früh. Die Kontrolle der weiblichen Familienmitglieder wird in erster Linie auf den älteren Sohn übertragen und auch Osman wird langsam an diese Rolle herangeführt. Der Vater ist mit Osman nicht immer zufrieden, weil er sich sehr viel bei seinen Schwestern aufhält. Er hat Angst, dass Osman dadurch die Härte und Entschlossenheit fehlen werden, wenn er diese Eigenschaften zeigen muss. Die Töchter und die Mutter sind ausschließlich mit dem Haushalt und der Kindererziehung beschäftigt, die Männer mit der finanziellen Absicherung der Familie. Die Frau von Osman beginnt in der familiären Hierarchie ganz unten. Die Ehemänner der Töchter und die Frau des Bruders übertragen ihr diverse Aufgaben und stellen Anforderungen an sie, denn die Hierarchie ist streng nach Geschlecht und Alter geordnet. Die Frau von Osman erfährt die ersten Freiheiten, nachdem sie eine eigene Wohnung beziehen und Osman den Kontakt zu seinem Vater abbricht.

Gewalt in der Familie, in der Ehe

Gewalt wird in der Familie von Osman als Disziplinierungsmaßnahme bewusst eingesetzt. Er beobachtet in seiner Kindheit oft, dass sein Vater die Mutter und die Schwestern oder dass seine Mutter ihre Töchter schlägt. Sein Vater schlägt ihn in der Kindheit intensiv, das lässt aber in der Pubertät nach. Verbalisierte Gewalt in Form von Beschimpfungen und Beleidigungen erfährt er von seinem Bruder und Vater regelmäßig, bis er heiratet. Osman berichtet, dass er seine Frau bis 2002 in Form von Ohrfeigen und Tritten regelmäßig gezüchtigt habe, jetzt aber habe er sie seit mindestens drei Jahren nicht mehr geschlagen. Als 17-Jähriger wird Osman zu zwei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt, weil er mit einem Messer auf seine so geliebte Schwester eingestochen hat. Er traf sie „nur“ am Bein und verletzte sie leicht. Da die Schwester sich nach zwei Jahren Ehe von ihrem Mann (einer arrangierten Verbindung, der seiner Schwester versteht Osman aber Ehre anders, indem sie sich nicht mehr über das Verhalten der Frauen abbildet, sondern im gegenseitigen Respekt und in der Anerkennung beider Geschlechter. Er setzt den Maßstab der Ehre für beide Geschlechter gleich und nennt gerade diese Männer ehrlos, die ihre Ehefrauen schlagen und Freundinnen haben.

Quelle: Ahmet Toprak (2005): Das schwache Geschlecht – die türkischen Männer. Zwangsheirat, häusliche Gewalt und Doppelmoral der Ehre. Freiburg: Lambertus-Verlag. S.49-56.